

BUNDESKUNSTHALLE

PARKOMANIE

Die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler

Garten: 22. April – 18. September 2016

Ausstellung: 14. Mai – 18. September 2016

Medienkonferenz: Freitag, 13. Mai 2016, 11 Uhr

Inhalt

1.	Allgemeine Informationen	Seite 2
2.	Informationen zur Ausstellung	Seite 4
3.	Informationen zum Garten	Seite 6
4.	Wandtexte	Seite 8
5.	Medien in der Ausstellung	Seite 18
6.	Lebensstationen von Hermann Fürst von Pückler-Muskau	Seite 20
7.	Steckbrief Muskau / Chronologie	Seite 22
8.	Steckbrief Babelsberg / Chronologie	Seite 24
9.	Steckbrief Branitz / Chronologie	Seite 26
10.	Katalog	Seite 28
11.	Rahmenprogramm zur Ausstellung (Auswahl)	Seite 29
12.	Laufende und kommende Ausstellungen	Seite 36

Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher

Sven Bergmann

T +49 228 9171-204

F +49 228 9171-211

bergmann@bundeskunsthalle.de

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 4
53113 Bonn
T +49 228 9171-0
F +49 228 234154
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführer
Reinier Wolfs
Dr. Bernhard Spies

Vorsitzender des Kuratoriums
Ministerialdirektor Dr. Günter Winands

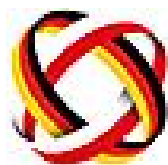
HRB Nr. 5096
Amtsgericht Bonn
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971

Konto 3 177 177 00
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUTDE33

Allgemeine Informationen

Ausstellung	14. Mai bis 18. September 2016
Garten	22. April bis 18. September 2016
Intendant	Rein Wolfs
Kaufmännischer Geschäftsführer	Bernhard Spies
Ausstellungsleiterin und Kuratorin	Agnieszka Lulińska
Künstlerische Gartengestalterin	Christine Orel
Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher	Sven Bergmann
Katalog / Presseexemplar	39,95 € / 20 €
Öffnungszeiten	Dienstag und Mittwoch: 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag: 10 bis 19 Uhr Feiertags: 10 bis 19 Uhr Freitags für angemeldete Gruppen und Schulklassen ab 9 Uhr geöffnet Montags geschlossen
Eintritt Ausstellung (inkl. Audioguide) regulär / ermäßigt / Familienkarte	12 € / 8 € / 18 €
Eintritt Garten (inkl. Audioguide) regulär / ermäßigt / Familienkarte	8 € / 5,50 € / 12 €
Eintritt Ausstellung und Garten (inkl. Audioguide) regulär / ermäßigt / Familienkarte	15 € / 10 € / 24 €
Happy-Hour-Ticket	7 € für alle Ausstellungen (+ 1 € Garten) Dienstag und Mittwoch: 19 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag: 17 bis 19 Uhr (nur für Individualbesucher)
Öffentliche Turnusführungen Ausstellung	Dienstags, 11 Uhr Donnerstags, 17.30 Uhr Sonn- und feiertags, 16 Uhr 3 € / ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt


Öffentliche Turnusführungen Garten	Dienstags, 13 Uhr Donnerstags, 16 Uhr Sonn- und feiertags, 14.30 Uhr
Kinderführungen Ausstellung	Sonn- und feiertags, 16 Uhr
Kinderführungen Garten	Sonn- und feiertags, 14.30 Uhr
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 610, 611 und 630 bis Heussallee / Museumsmeile
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation: Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt. / engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse
Informationen zum Programm und Anmeldung zu Gruppenführungen	T +49 228 9171-243 F +49 228 9171-244 kunstvermittlung@bundeskunsthalle.de
Allgemeine Informationen (dt. / engl.)	T +49 228 9171-200 www.bundeskunsthalle.de



25 Jahre gute
Nachbarschaft
25 lat dobrego
sąsiedztwa

Kulturpartner





Informationen zur Ausstellung


Ein genialer Gartenkünstler wird wiederentdeckt: Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785–1871), eine der schillerndsten Persönlichkeiten seiner Zeit. Seine nach englischem Vorbild angelegten Landschaftsparks in Bad Muskau/Łęknica (UNESCO Weltkulturerbe), Babelsberg (als Teil der Potsdamer Kulturlandschaft ebenfalls UNESCO Welterbe) und Branitz zählen zu den Höhepunkten europäischer Landschaftsgestaltung im 19. Jahrhundert. Diesen drei bedeutendsten Gartenanlagen des Fürsten und den damit verbundenen innovativen Ideen widmet die Bundeskunsthalle diese Ausstellung.

«Wer mich ganz kennenlernen will, muß meinen Garten kennen, denn mein Garten ist mein Herz.» *Hermann Fürst von Pückler-Muskau*

Pückler begriff den Garten, wie er es selbst formulierte, als eine „begehbare Bildergalerie“, in der alle paar Schritte eine zum Kunstwerk idealisierte Natur immer wieder Überraschendes bot. Nach dieser Überzeugung gestaltete er ganze Landschaftsräume in höchster Perfektion neu – mit ausgeklügelten Wasser- und Wegesystemen, mit Blickachsen und Aussichtspunkten. Er leitete Flüsse um, ließ Bäume mit eigens entwickelten Maschinen versetzen, schüttete Hügel auf oder setzte lebende Personen als Dekoration in seine Gärten. Ideell und praktisch wurde er unterstützt von seiner Ehefrau Lucie. Beide teilten die Leidenschaft für die Gartenkunst, die sie teilweise bis an den Rand des finanziellen Ruins trieb. Ausgedehnte Reisen, u.a. nach England und in den Orient, dienten ihm nicht nur als Inspiration für seine eigene Lebensinszenierung, sondern machten ihn auch zum Mittler zwischen den Kulturen. Der gartenbegeisterte Pückler brachte Ideen und Pflanzen mit und prägte durch seine Reiseerzählungen auch das deutsche Orientbild.

Die korrespondierende Ausstellung versammelt rund 250 Objekte von über 30 öffentlichen und privaten Leihgebern, darunter die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, die Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz, die Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“ und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Zu sehen sind bedeutende Zeugnisse der Pücklerschen Gartenkunst, etwa Originalpläne seiner Gärten, historische Fotografien und Veduten sowie Exponate aus dem bewegten Leben des Fürsten. Die Erstausgabe von Pücklers Werk „Andeutungen über Landschaftsgärtnerei“ ist ebenfalls ausgestellt. Das Buch dokumentiert eindrucksvoll die Kreativität und den Einfallsreichtum des Gartenkünstlers, wenn er u.a. in einfachen Zeichnungen einen idealen See, einen perfekten Flussverlauf oder eine Wegeführung entwirft und daneben das Negativbeispiel aufzeigt.

Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle in Kooperation mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz, der Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“ sowie dem Nationalen Institut für Kulturelles Erbe der Republik Polen.



Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft der Staatsministerin für Kultur und Medien der Bundesrepublik Deutschland, Prof. Monika Grütters MdB, und des Ministers für Kultur und Nationales Erbe der Republik Polen, Prof. Dr. Piotr Gliński.



Informationen zum Garten


Pücklersche Gestaltungsprinzipien neu interpretiert

Hermann von Pückler-Muskau hat in seinen Parks und Gärten zahlreiche, bis zum heutigen Tag für die Landschaftsarchitektur gültige Planungsgedanken entwickelt. Diese grundlegenden Gestaltungsprinzipien wurden bei der Anlage der Gartenlandschaft auf dem Dach der Bundeskunsthalle berücksichtigt und für die Besucher nachvollziehbar umgesetzt.

Zu Pücklers wichtigsten Gestaltungselementen gehört die Idee der Sichtachsen, welche die Wirkung seiner Parkanlagen bestimmen. Auch in Bonn wird der Blick des Gartenbesuchers durch eine bewusste Anordnung von Gehölzen und durch eine sensible Bodenmodellierung behutsam auf einen landschaftlichen Höhepunkt gelenkt – die im Westen des Dachgartens geschaffene Erdaufschüttung mit stattlichen Gehölzen, wie sie in diesen Gattungen und Arten in den Pücklerschen Parks verwendet wurden. Die davor angelegten großzügigen Staudenflächen bilden einen geschmeidigen Übergang zwischen dem artifiziellen Garten und dem »naturbelassenen« Lebensraum der Gehölze. Durch diese Inszenierung öffnet sich dem Besucher die attraktive und für Bonn markante Sichtachse Richtung Venusberg. Die große Wiesenfläche belebt ein Wasserreservoir in dem sich der Himmel und die Wolken malerisch spiegeln und einen weiteren Aspekt der Naturbetrachtung ermöglichen.

Eine große Bedeutung bei der Gestaltung seiner Parks maß Pückler dem sogenannten Pleasureground bei, dem unmittelbar an das Haus angrenzenden Gartenbereich, den er als „Wohnung unter freiem Himmel“ bezeichnete. Hier setzte Pückler gern verspielte Schmuckelemente wie Beete in Tortenform, Rosenrondelle und elegantes Gartenmobiliar ein. In Anlehnung an historische Vorbilder wurden auf dem Dach mehrere solcher attraktiven Flächen angelegt, die sich allerdings durch eine heute aktuelle Pflanzenverwendung und Komposition der Pflanzen auszeichnen. Im Frühjahr glänzen sie mit Tulpen, Goldlack, Gedenkemein und Stiefmütterchen. Im Sommer werden sie mit Salbei, Zinnien, Eisenkraut und Dahlien – um nur einige der Sommerblumen zu nennen – bepflanzt.

Pückler hat für seine Parks zahlreiche Bäume durch Umpflanzung aus der Umgebung gewonnen, aber auch eine eigene Anzucht von Gehölzen und Stauden betrieben. Diese Anzuchtarbeit wird auf dem Dach ebenfalls gewürdigt: Eine Staudengärtnerei mit farbintensiven Stauden und seltenem Gemüse wird den Besucher ebenso begeistern wie die von Pückler so bezeichnete Baumuniversität, in der zahlreiche der von Pückler verwendeten Baumarten wie Buche, Pappel, Birke und Obstgehölze präsentiert werden. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die aus Muskau und Branitz stammenden genidentischen Exemplare des Pücklerschen Originalbaumbestands.



Die Gestaltung des Dachgartens der Bundeskunsthalle orientiert sich an den Gestaltungsprinzipien des »grünen Fürsten«, ohne diese jedoch 1:1 zu kopieren. Sie passt Pücklers Ideen der vorgefundenen räumlichen Situation an und interpretiert sie im Sinne des aktuellen Zeitgeists entsprechend neu.

Rosenlaube

Diese filigrane Laube ziert seit 1848 den prächtig ausgeschmückten Branitzer Pleasureground. Die vergoldete Büste der von Pückler verehrten Opernsängerin Henriette Sonntag (1806–1854) hatte der Fürst bereits in Muskau aufstellen lassen, bevor er sie schließlich 1861 in Branitz in der Mitte der Rosenlaube platzierte. Anlässlich des 200. Geburtstages Pücklers hat man die Laube 1985 nach der Vorlage erhaltener Originalteile wiederhergestellt. Für die Ausstellung in der Bundeskunsthalle wurde sie eigens aufwändig restauriert. Ab Herbst 2016 wird sie wieder mit prächtigen Kletterrosen bepflanzt wieder am Schloss Branitz zu sehen sein.

Die Baumuniversität im Branitzer Park

Neben zahlreichen Baumschulen legte Fürst Pückler ab 1853 auch mehrere sogenannte Baumuniversitäten in Branitz an. Hier wurden Bäume für eine spätere Verpflanzung in den Park mittels Baum-Maschine bereitgehalten. Die Gehölze hatten zumeist eine Höhe von 6 bis 10 Metern, einzelne sogar von 15 bis 21 Metern. Die Branitzer Baumuniversität dient heute dazu, besondere Gehölze des Parks genetisch identisch zu vermehren und zum späteren Ersatz für ausgefallene Originalbäume aufzuschulen. Auf diese Weise wird Vorsorge zum Erhalt des originalen Genmaterials geleistet. Für den Dachgarten der Bundeskunsthalle wurde eine Auswahl an Branitzer Gehölzen aus der Baumuniversität zur Verfügung gestellt.

Baum-Maschine

Um die Raumwirkung seiner Gehölzpflanzungen noch zu Lebzeiten bewundern zu können, setzte Fürst Pückler auf die Verpflanzung von Großbäumen. Diese wurden aus dem näheren und weiteren Umland mit einer solchen Baum-Maschine und vorgespannten Pferden antransportiert und in seine Landschaftsparks verpflanzt. Bereits in seinem ersten Park in Muskau war er mit dieser Methode sehr erfolgreich. In Branitz wurden allein in den ersten fünf Jahren der Parkgestaltung ca. 700 Großbäume auf diese Weise gepflanzt. Die hier gezeigte Baum-Maschine aus dem Jahr 1997 ist ein Nachbau nach Originalzeichnungen. 2016 wurde sie umfassend restauriert. Ihr Stammplatz ist die Schlossgärtnerei im Branitzer Park.



Wandtexte

MUSKAU

Die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler

Die Gärten Europas waren schon immer mehr als nur Orte ausgedehnten Müßiggangs und purer Freude am Leben im Freien. Als komplexe Gesamtkunstwerke definieren sie die Schnittstelle zwischen Natur und Kultur. In ihren Anlagen spiegeln sich bis heute die ästhetischen-philosophischen und gesellschaftlichen Anliegen ihrer Entstehungszeit. Sie sind Ausdruck des sich stets wandelnden Verhältnisses des Menschen zur Natur und gleichzeitig ein Gradmesser der fortschreitenden Modernisierungsprozesse.

Diesen Ansätzen hatte sich Hermann Fürst von Pückler-Muskau konsequent verschrieben. Der exzentrische Lebemann, passionierte Weltreisende und erfolgreiche Schriftsteller wird heute vor allem als genialer Gartenkünstler wiederentdeckt. Seine nach englischen Vorbildern angelegten Landschaftsparks in Muskau, Branitz und Babelsberg zählen zu den Höhepunkten europäischer Landschaftskunst im 19. Jahrhundert. Diese drei – in ihrem Charakter unterschiedlichen – Parks stehen im Mittelpunkt dieser Ausstellung, die das Leben und Werk des Fürsten Pückler nachzeichnet.

Der Standesherr als Gärtner

Als der 26jährige Hermann von Pückler 1811 die Standesherrschaft Muskau übernahm, umfasste diese neben der gleichnamigen Stadt 41 Dörfer, 21 Vorwerke und sieben Vasallengüter, in denen mehr als 10 000 Menschen lebten. Während seiner bewegten Lehr- und Wanderjahre trat der junge Reichsgraf zwar als der „tolle Pückler“, Frauenheld und Draufgänger in Erscheinung. Doch die gewonnenen Erfahrungen prägten seinen ganz persönlichen Lebensentwurf: Fortan bestimmte der Dreiklang aus Reisen, Schreiben und Gärtnern den Lebens- und Wirkungsraum des späteren Fürsten Pückler.

Nach der Übernahme der Standesherrschaft beginnt er sofort, das Erbe nach seinem Geschmack umzugestalten. Er betrachtet die Gartenkunst als ein geeignetes Medium, den standesgemäßen Herrschaftsanspruch mit zeitgenössischem Reformgeist zu verbinden. Sein „Aufruf an die Bewohner Muskaus“ aus dem Jahr 1815 birgt das Versprechen einer besseren Zukunft durch „Landesverschönerung“, ein Projekt, das unvollendet bleiben und gewaltige finanzielle Mittel verschlingen sollte.

Bei der Realisierung seiner Pläne konnte sich Pückler bedingungslos auf seine Ehefrau und Vertraute Lucie (1776–1854) verlassen. Die selbstbewusste, gebildete Tochter des preußischen Staatskanzlers Hardenberg teilte die Gartenleidenschaft Pücklers und übte auch nach der formalen Scheidung des Fürstenpaares 1826 aktiv Einfluss auf die Gestaltung der Parkanlagen in Muskau und Branitz aus.

Pücklers britische Inspirationen

Dreimal sollte der von Seekrankheit geplagte Pückler über den Ärmelkanal auf die britischen Inseln übersetzen. 1814 reiste er im Gefolge europäischer Regenten, die sich nach dem Sturz Napoleons zur Siegesfeier der Alliierten in London einfanden. Er nutzte die Gelegenheit, sich mit der englischen Gartenkunst vertraut zu machen und besuchte mehr als 35 stilbildende Landschaftsparks, an deren Gestaltungsprinzipien er sich bei der Anlage des Muskauer Parks orientierte.

Das kostspielige Muskauer Projekt brachte das Fürstenpaar an den Rand des finanziellen Ruins. Und so war Pücklers zweite Reise nach England, Wales und Irland (1826–1829) keine reine Vergnügensreise. Er hielt Ausschau nach einer reichen Braut. Hierfür ließen sich Lucie und Pückler einvernehmlich scheiden. Obwohl der Fürst allein zurückkehrte, erwies sich die Reise als Glücksfall, der Pückler den Ruhm eines gefeierten Schriftstellers einbrachte. Seine geistreichen Schilderungen der englischen Gesellschaft hielt Prince Pickle, wie er in England genannt wurde, nicht nur in seinen privaten Erinnerungsalben fest, sondern in täglichen Briefen an seine geschiedene Frau Lucie. 1832 erschienen die anonym publizierten, sorgfältig edierten *Briefe eines Verstorbenen* und wurden über Nacht zum Bestseller. Der Park war gerettet.

Bei seinem dritten Besuch anlässlich der Weltausstellung 1851 hatte ihm die Heimat des Landschaftsgartens wenig zu bieten: „In England geht der Gartengeschmack zurück, während er in Deutschland im Fortschritt begriffen ist.“

Andeutungen über Landschaftsgärtnerei oder der Muskauer Park zwischen Realität und Utopie

Als Pückler 1815 mit der Gestaltung seiner Muskauer Anlage begann, strebte er nichts Geringeres an, als dieses wenig einnehmende, sandige Anwesen an der Grenze zwischen Preußen und Sachsen in eine blühende Gartenlandschaft im englischen Stil zu verwandeln. Seine Vision des vollendeten Parks beschrieb er 1834 in seinem gartentheoretischen Buch *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei, verbunden mit der Beschreibung ihrer praktischen Anwendung in Muskau*. Der zugehörige illustrierte „Atlas in der Repton'schen Manier“ enthielt die Ansichten des Parks nach Vorlagen von August Wilhelm Schirmer.

Von persönlichen Überlegungen aufgelockert, vereint der Band ein ästhetisches Programm mit praktischen Ratschlägen und beschreibenden Kommentaren. Dabei richtete sich das Werk weniger an Landschaftsgärtner als an Pücklers adlige Standesgenossen. Die größte Herausforderung sah der Autor darin, eine im Wachstum begriffene, niemals wirklich vollendete Landschaft in ein Kunstwerk zu verwandeln, das Vergangenheit und Zukunft miteinander vereint. In Pücklers *Andeutungen* verschmilzt der reale Park mit dem imaginierten. Ausklapptafeln, Einzelveduten und Karten zeigen die tatsächlich vorhandenen Ansichten neben solchen, die damals nur im Entwurf existierten. Letztere verschaffen der Pücklerschen Utopie einen eigenen Lebensraum, eine Art



virtuelles Leben.

Die »Muskauer Akropolis«

Der 1815 veröffentlichte *Aufruf an die Bewohner Muskau* versprach die gesamte Flusslandschaft des Neiße-tals und die Stadt in eine Parkanlage umzuwandeln. Auch wenn der englische Landschaftspark – anders als die barocken französischen Anlagen – nicht vordergründig auf die Architektur ausgerichtet war, spielten das Herrenhaus, sein baulicher Charakter und seine unmittelbare Umgebung eine wesentliche Rolle. Pückler legte besonderen Wert auf eine innige Verbindung zwischen Schloss und Park: „In hohem Grade wichtig ist es, daß Gebäude immer im Charakter der Landschaft erscheinen, mit der sie verwebt sind...“


So war es naheliegend, dass er dem bestehenden Muskauer Schlossensemble aus dem 17. Jahrhundert ein zeitgemäßes Gewand verordnete. Mit der künstlerischen Lösung dieser Aufgabe beauftragte er den von ihm verehrten Architekten Karl Friedrich Schinkel (1781–1841), der zwischen 1822 und 1826 drei Entwürfe zum Umbau der „Muskauer Akropolis“ vorlegte. Pückler war begeistert: „... alle Wünsche erfüllt, und das ganze etwas bezaubernd Romantisches, gewiss ohne seines Gleichen, wenn es fertig ist.“

Es wurde nicht fertig. Pücklers bescheidenes Ergebnis war die Umwandlung des Wassergrabens in einen malerischen See und die Schaffung eines fließenden Übergangs in den Park in Form einer Rampe. Alles Übrige blieb im Reich der Fantasie, wie viele andere Muskauer Vorzeigeprojekte.

Die Pücklersche Gartengrammatik

Bei der Gestaltung seiner Parks in Muskau und Branitz vertraute Pückler auf seine Grundidee, „aus dem Ganzen der landschaftlichen Natur ein concentriertes Bild, eine solche Natur im Kleinen als poetisches Ideal zu schaffen.“ Seine begehbaren Landschaftsbilder gestaltete der Fürst „nicht mit Farben, sondern mit wirklichen Wäldern, Bergen, Wiesen und Flüssen“, schrieb Eduard Petzold, Königlich Prinzlich Niederländischer Park- und Gartendirektor in Muskau nach 1845. Dabei folgte der Fürst einem erprobten System von Gestaltungsmitteln.

Jeder der Pücklerschen Landschaftsparks sollte sich durch einen besonderen Charakter auszeichnen. Dessen jeweilige Grundform wurde durch die Bodenmodellierung bestimmt, dessen Geist durch größere Pflanzformen. Und so galt das besondere Augenmerk Pücklers stets den Gehölzen, deren ausgeklügelte Verteilung spannungsvolle Parkbilder erzeugte. Zu seinem Markenzeichen wurde die Verpflanzung von Großbäumen mittels einer sogenannten Verpflanzmaschine. Seine Parks verfügten nicht nur über Baumschulen – in Branitz richtete Pückler gar vier Baumuniversitäten ein, wo Gehölze in fortgeschrittener Größe auf ihren großen Auftritt im Park vorbereitet wurden.



Einen neuen Akzent setzte Eduard Petzold, als er 1857 das Arboretum Muscaviense anlegte. Es diente der Gartenkunst wie der Wissenschaft. Dort wurden neu eingeführte, noch wenig bekannte Gehölzarten nach Familien sortiert und im Hinblick auf ihre Ansprüche und ihre Verwendbarkeit beobachtet.

Muskau verkauft!

Während ihres knapp 30jährigen – trotz der Scheidung – gemeinsamen Wirkens in Muskau erlebten die beiden Parkomanen Lucie und Hermann von Pückler-Muskau diverse Höhen und Tiefen. Doch zunehmend distanzierte sich der Fürst von seinem Herzensprojekt, dessen Ausmaße und Kosten er als Last empfand. Er flüchtete auf Reisen, plante eine Amerikafahrt und verbrachte schließlich sechs Jahre im Orient und in Afrika. Bei seiner Rückkehr stand der Entschluss Muskau zu verkaufen, fest. Lucie sollte sich schließlich fügen – ihre kleine Notiz „Muskau verkauft!“ wirkt wie ein herzerreißender Schlusspunkt unter einem Lebenstraum.

Nach einem kurzen Intermezzo erwarb 1846 Prinz Friedrich der Niederlande (1797–1881) die Muskauer Standesherrschaft. Er nutzte die einmalige Gelegenheit, den vielleicht berühmtesten Landschaftsgarten auf dem Kontinent in seinen Besitz zu bringen. Pückler schrieb: „Muskau hat jetzt (...) einen Herrn, mit freier Hand für alles Gute, Wohltätige und Schöne“.


Der Prinz enttäuschte diese Hoffnungen nicht. Er respektierte nicht nur die Pücklersche Landschaftskomposition, sondern ließ sie von dem führenden Gartenfachmann Eduard Petzold dynamisch weiterentwickeln. Zu seinen Großprojekten gehörten vor allem die Umgestaltung der zentralen Parkbauten, besonders des Schlosses, das der Prinz in dem damals favorisierten Stil der Neorenaissance umbauen ließ. Der Muskauer Park erlebte eine lange Phase der Stabilität, die nach 1883 von der Familie von Arnim fortgesetzt wurde.

BABELSBERG

Hofluft und Gartendienste

Der Wiener Kongress 1815 hatte die politischen Machtverhältnisse in Europa neu bestimmt. Im Zuge der territorialen Neuordnung wird die Oberlausitz dem Königreich Preußen einverleibt. Der frisch gebackene preußische Untertan Hermann von Pückler-Muskau verkehrt schon bald in den einflussreichen Berliner Salons und bei Hofe. Als er 1817 Lucie Reichsgräfin von Pappenheim heiratet, bekommt er den mächtigen Staatskanzler Karl August von Hardenberg zum Schwiegervater und gehört zu den Spitzen der aristokratischen Gesellschaft.

Aber es ist vor allem sein Ruf als versierter Gartenkünstler, der dem schillernden Fürsten die Ohren und Türen der königlichen Familie öffnet. Die Prinzen Wilhelm und Carl sowie deren Gemahlinnen Augusta und Marie – Töchter des



Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach – konsultieren Pückler gern in gartenkünstlerischen Fragen. Den jüngeren Carl berät Pückler 1824 bei der Gestaltung von dessen Sommersitz in Glienicke. Sieben Jahre später widmet er dem Preußenprinzen seine *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei*.

Kronprinz Wilhelm, der spätere König und Kaiser, beauftragte Pückler 1842 mit der Weiterentwicklung seiner Babelsberger Residenz. In seinem *Unterthänigsten Promemoria* kritisiert der Fürst die von Peter Joseph Lenné entworfene Gartenanlage und unterbreitet eine Reihe von Verschönerungsvorschlägen. Die Ergebnisse übertreffen alle Erwartungen der königlichen Auftraggeber. Prinzessin Augusta, zu der Pückler eine freundschaftliche Beziehung aufbauen sollte, würdigte die von ihm geschaffenen Gartenanlagen gar als „Wirkungen des Zauberstäbchens.“

Die Verschönerung der Umgebung von Potsdam


Das „Preußische Arkadien“, wie die Potsdam-Berliner Kulturlandschaft gern genannt wird, kann auf eine mehr als 350jährige Geschichte zurückblicken. Die preußischen Herrscher und ihre Gartenkünstler schufen hier seit der Barockzeit immer wieder neue Parkanlagen und Residenzen von großer künstlerischer Bedeutung und Strahlkraft.

Besonders stark wurde dieses architektonisch-gartenkünstlerische Gesamtkunstwerk von dem in Bonn geborenen Peter Joseph Lenné (1798–1866) geprägt. In einem Zeitraum von über 50 Jahren diente der vielbeschäftigte Gartendirektor drei preußischen Königen, für die er weiträumige Gartenanlagen nach dem Vorbild englischer Landschaftsparks schuf. Sein komplexer *Verschönerungsplan für die Insel Potsdam* aus dem Jahr 1833 bildete die Grundlage seiner weitreichenden Pläne. Diese realisierte Lenné in enger Zusammenarbeit mit den Architekten Karl Friedrich Schinkel, Ludwig Persius und Ferdinand von Arnim.

Lenné strebte danach, die Potsdam-Berliner Kulturlandschaft in einen großen, organischen Landschaftsgarten zu verwandeln: Seine meisterhaft angelegten Sichtachsen verbanden die alten und neuen Parkanlagen optisch miteinander und setzten die Bauwerke wirkungsvoll in Szene. Die Sichtschneisen nahm Lenné als Ausgangspunkte für die Anlage verschlungener Wege und lauschiger Gartenräume, in denen er mit ausdrucksvollen Gehölzen Akzente setzte.

Lenné und Pückler – eine »fruchtbringende Konkurrenz«?

Ihre gartenkünstlerische Karriere haben Hermann Fürst von Pückler-Muskau und Peter Joseph Lenné fast zeitgleich begonnen. Der vier Jahre ältere Pückler startete als ambitionierter Autodidakt, der sich mit der Zeit zu einem geachteten Kenner der Materie entwickelte. Lenné hingegen, Spross einer rheinländischen Gärtnerdynastie, genoss eine grundlegende gärtnerische Ausbildung. Als in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Ideen des reifen Landschaftsgartens nach englischen Vorbildern auch Preußen erreichten, sind beide Männer in der Potsdamer Kulturlandschaft tätig.



Bereits Pücklers zukünftiger Schwiegervater, der Staatskanzler von Hardenberg, beauftragt Lenné 1816 mit der Gestaltung des Pleasuregrounds in seinem Landsitz Klein Glienicke. Das Resultat erregt allgemeines Aufsehen. Als das Anwesen in den Besitz des Prinzen Carl übergeht, sucht dieser immer wieder Pücklers Rat, aber es ist sein Bruder Wilhelm, der dem Fürsten 1842 die Umgestaltung seines Parks auf dem Babelsberg anvertraut. Dessen ursprüngliche Anlage geht auf Lenné zurück, und Pückler spart nicht mit Kritik des Vorgefundenen. Gleichzeitig lässt er die durchdachte Wegeführung seines Vorgängers durch feingliedrige Fußwege erweitern und die von Lenné angelegten Aussichtspunkte akzentuieren.

Der Babelsberger Auftrag kam dem Fürsten aus mehreren Gründen sehr gelegen. Nicht zuletzt konnte er auf diese Weise der ‚Lennéschen Perlenkette‘ der Potsdamer Gärten einen ‚Pücklerschen Edelstein‘ hinzufügen.

Der »fürstliche Tagelöhner« auf dem Babelsberg

Konnte Fürst Pückler seine Standesherrschaft Muskau und seinen späteren Landschaftspark in Branitz allein nach eigenen gartenkünstlerischen Vorstellungen gestalten, war die Situation in Babelsberg eine andere. Er fand sich in der ungewohnten Rolle des „fürstlichen Tagelöhners“ – wie er sich kokett nannte – wieder und musste den Wünschen seiner hochgestellten Auftraggeber entsprechen.


Allerdings hatte er bereits im Vorfeld seiner Tätigkeit in dem elegant als *Unterthänigstes Promemoria* bezeichneten Forderungskatalog die Voraussetzungen für seine Dienste genannt: Gestaltungsfreiheit und finanzielle Großzügigkeit gehörten ebenso dazu wie ein funktionierendes Wassersystem und die angestrebte Verfeinerung der vorhandenen Gehölzpflanzungen.

Von 1843 bis etwa 1847 war Pückler immer wieder auf dem Babelsberg anwesend, um die Arbeiten an unterschiedlichen Gartenpartien zu leiten. Besondere Aufmerksamkeit widmete er dabei der Gestaltung der unmittelbaren Umgebung des Schlosses. Ein repräsentativer Pleasureground und die aufwändig bepflanzten Terrassen sollten den Schlossbewohnern mehr ‚privacy‘ bieten und die Residenz aufwerten.

Bei der Gestaltung der Terrassen und Gärten arbeitete der Fürst eng mit dem Architekten Ludwig Persius zusammen, der die gleichzeitig stattfindende Schlosserweiterung leitete. Entsprechend Pücklers Forderung, die Schlossumgebung wie »Schlossräume in vergrößertem Maßstab unter freiem Himmel« zu betrachten, bieten sie ästhetischen Genuss und spektakuläre Ausblicke in die Potsdamer Kulturlandschaft.

„Wasser auf dem dünnen Hügel“

Als Prinz Wilhelm 1833 den schütter bewachsenen Sandhügel Babelsberg in Erbpacht nahm, war er fest entschlossen, seine hier geplante Sommerresidenz in einen paradiesischen Landschaftsgarten zu verwandeln. Der Standort des von



Schinkel entworfenen Schlosses bot einen spektakulären Rundblick auf die Wasserflächen der umgebenden Havellandschaft und ließ vergessen, wie ungünstig sich hier die gärtnerischen Voraussetzungen gestalteten. Der Babelsberg verfügte über keine natürlichen Wasserquellen, die Bewässerung der aufwendigen Neupflanzungen konnte nur mit großen Mühen und Kosten gesichert werden.

Seit den späten 1820er Jahren verfügten königliche Potsdamer Gartenanlagen wie die Pfaueninsel, Sanssouci oder Glienicke bereits über eine kontinuierliche Wasserversorgung, die mit modernsten Dampfmaschinen betrieben wurde. Kaum jemand wusste diese technischen Möglichkeiten mehr zu schätzen als Hermann von Pückler-Muskau. Seit 1842 war er im Auftrag des nunmehr zum Thronfolger avancierten Prinzen Wilhelm mit der Umgestaltung des Babelsberger Parks betraut. Er vermochte es, künstlerischen Anspruch mit moderner Technik zu verbinden und konnte dabei überraschende Ergebnisse erzielen. Ein Zeichen dieser Vereinigung war das von Ludwig Persius entworfene Dampfmaschinenhaus, hinter dessen historisierender Fassade ein Meisterwerk der Ingenieurskunst mit 40 PS Wasser in die gusseisernen Leitungen pumpte. Der »Zauberer«, wie Prinzessin Augusta Pückler bezeichnete, hat auch hier seine Vision umgesetzt.

BRANITZ

„... alles das aus Nichts zu schaffen“

Nach dem Verkauf der Muskauer Standesherrschaft 1845 zeigte Pückler zunächst wenig Neigung, sich gemeinsam mit Lucie „im Sand von Branitz zu vergraben“. Ihm schwebte ein idyllischer Alterssitz im Süden vor, das väterliche Stammgut Branitz bei Cottbus interessierte ihn bis dahin hauptsächlich als Baumlieferant für sein Muskauer Vorzeigeprojekt. Und in der Tat bot Branitz mit seinem heruntergekommenen Herrenhaus inmitten der öden Landschaft ein trostloses Bild. Es gehörte viel Phantasie dazu, sich diese „elende Cottbusser Gegend“ als das künftige Gesamtkunstwerk aus Landschafts- und Gartengestaltung, Architektur und Raumausstattung vorzustellen.

Doch auf seine Phantasie konnte sich der „Erbändiger“ stets verlassen. Spannungsvoll gliederte der Fürst den Gartenraum in unterschiedlich gestaltete Bereiche nach dem Vorbild des bereits in Muskau angewandten Zonierungsprinzips. Lange Sichten verbinden die landwirtschaftlich genutzten Flächen des Außenparks mit der reinen Kunstlandschaft im inneren Park und verbinden auf diese Weise das „Schöne“ mit dem „Nützlichen“.

Die Abfolge der Parkräume ist eingebunden in eine Ost-West-Achse, die sich am Lauf der Sonne orientiert. Geht sie im östlichen Bereich hinter der Parkschmiede auf, so steht sie gegen Mittag über dem Schloss, um am Abend im Westen jenseits der spektakulären Pyramidenebene unterzugehen. Die verdichtete Botschaft dieser Inszenierung verweist auf den ewigen Kreislauf vom Werden



und Vergehen.

Branitz – die „grünste der Oasen“

Innerhalb von zweieinhalb Jahrzehnten verwandelte Pückler die Branitzer Sandwüste in eine weit ausstrahlende Kulturlandschaft, die einen Blick in die Lebenswelten und Reiserfahrungen ihres Schöpfers erlaubt.

Empfängt der Muskauer Park die Besucher mit langen Sichten und Prachtstraßen, so birgt die Branitzer Anlage eher intime, verborgene Orte der Kontemplation und Erinnerung. Inmitten einer Kulisse aus Baumgruppen, Solitärbäumen und Wasserflächen symbolisieren die Mondberge, der Heilige Berg und das Motiv des Davidsterns an der Ägyptischen Brücke die drei monotheistischen Weltreligionen. Die markanten Silhouetten der beiden Erdpyramiden erinnern an die Orientreise des Fürsten; die romantische Wolfsschlucht am Kugelberg ist eine Hommage an Pücklers Lieblingsoper *Der Freischütz* von Carl Maria von Weber.


Diese raffiniert gestaffelte Reihenfolge von Landschaftsbildern kulminiert im Zentrum des Parks, wo das vom Pleasureground umgebene Schlossensemble liegt. Anders als der für Besucher geöffnete Außen- und Innenpark war dieser Bereich ausschließlich dem Fürsten, seiner Familie und seinen Gästen vorbehalten. Die prächtigen Sondergärten wurden wie „Salons unter freiem Himmel“ gestaltet und ausgestattet. Aufwändige Blumenbeete, elegante Lauben und originelle Sitzgelegenheiten, Skulpturenschmuck und ausgefallener Zierrat entsprachen den persönlichen Vorlieben des Fürsten. Dazu gehören die Terrakotta-Reliefs von Bertel Thorvaldsen im Pergolagarten; Pückler traf den berühmten dänischen Bildhauer während seines Romaufenthalts 1808.

„Alles Leben endet mit dem Tod, und jeder Tag mit einer Mahlzeit.“

Nicht nur die Gartenkunst gehörte zu den großen Leidenschaften des Fürsten Pückler. Er schätzte Gesellschaft und Unterhaltung, und er liebte es, interessante Gäste an seiner Tafel zu versammeln: Könige und schöne Frauen, Künstler und Gelehrte, Landadel und Militär und immer wieder auch seine Gärtner. Die von 1854 bis zu Pücklers Tod 1871 geführten Tafelbücher verzeichnen minutiös die Namen der Gäste sowie die servierten Speise- und Getränkefolgen.

Die exzellenten Menüs, der reichlich fließende Champagner sowie die bunte Schar der Gäste machten das allabendliche Diner im Branitzer Schloss zu einem Ereignis. Dies entsprach auch den Vorstellungen der Gastrosophie, der Lehre von den Freuden der Tafel, wie sie im 19. Jahrhundert diskutiert wurde und deren Vertreter und Schriften der Fürst kannte. Die „Feinschmeckerei“ sollte unterschiedliche soziale Schichten beim gemeinsamen Genuss und lebhaft-locker geführten Gesprächen einander näher bringen und dem Begriff „Geschmack“ eine neue Dimension verleihen. Pückler scheint auch dieses Metier meisterhaft beherrscht zu haben.

Stets ließ er Köstlichkeiten auftischen, die in den fürstlichen Gewächshäusern



und Nutzgärten gediehen – im Frühjahr Spargel und Erbsen, im Herbst Palmkohl und Schwarzwurzel. Und natürlich durfte ein feines Dessert nicht fehlen. Zu den letzten Gaumenfreuden, die der Fürst genießen konnte, gehörte das »Eis à la Prince Pückler«.

„Interesse an den ägyptischen Angelegenheiten“

Im November 1835 begab sich Pückler auf seinen fünfjährigen „Weltgang“, der ihn über Nordafrika und Griechenland nach Ägypten führte, von wo aus er über den Vorderen Orient die Heimreise antrat. Der literarische Ertrag dieser Reise manifestiert sich in fünf Büchern aus insgesamt 17 Bänden, in denen Pückler alias Semilasso (der Halbmuße) seine orientalischen Abenteuer für das wissbegierige europäische Publikum beschrieb. Seit Napoleons Feldzug 1802 hielt das europäische Interesse an dem geheimnisvoll-märchenhaften Orient unvermindert an. Die wissenschaftliche Erforschung der altägyptischen Kultur sollte für den deutschen Leser der preußische Ägyptologe Carl Richard Lepsius leisten, der die Ergebnisse seiner Expedition nach Ägypten und Nubien in einem zwölfbändigen Tafelwerk niederlegte.


Nachdem Griechenland sich für Pückler als Enttäuschung erwiesen hatte, begeisterte er sich umso mehr für Afrika, das er als seinen Kontinent bezeichnete. Als Gast von Mehemed Ali, des in Europa berühmt-berüchtigten Vizekönigs von Ägypten, unternahm er eine Reise auf dem Nil bis in den Sudan, die ihn an die Grenzen der „zivilisierten Welt“ brachte.

Die berühmten altägyptischen Pyramiden wusste Pückler zwar zu würdigen, sein wahres Interesse aber galt den exotischen Landschaften und orientalischen Gärten, dem lebendigen Treiben im Straßengewirr von Kairo und Alexandria. Auf einem Sklavenmarkt kaufte er Machbuba, eine junge abessinische Sklavin, die ihn – sehr zum Verdruss der Fürstin Lucie – bis nach Muskau begleitete. Von seiner Orientreise brachte Pückler wertvolle Erinnerungsstücke mit, die er später in seinem orientalischen Kabinett im Branitzer Schloss aufbewahrte.

Pyramiden in Branitz

Pückler spielte und kokettierte sein Leben lang mit dem Tod. Doch nach seiner Umsiedlung nach Branitz sah er offensichtlich die Zeit gekommen, sich ernsthaft mit seinem Abschied von dieser Welt zu befassen. Auch dieser wollte inszeniert sein. Im Jahr 1854 starb Pücklers geschiedene Frau Lucie Fürstin von Pückler-Muskau. Zwei Jahre später begann der Fürst inmitten der so genannten Pyramidenebene mit der Errichtung zweier Pyramiden, die er als Grablege für sich und seine Lebensgefährtin vorgesehen hatte.

Auf die Frage, warum er diese Form des Grabmonuments gewählt habe, antwortete er: „Weil ein solcher Sandhügel, dieser Tumulus, das Bleibendste ist, was es auf Gottes Erde giebt. (...) Die scharfen Kanten wird der Wind verwehen, nichts weiter.“



Tatsächlich konnte sich Pückler bei seinen Plänen auch auf eine lange Tradition der europäischen Gartenarchitektur stützen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts waren ägyptisierende Bauwerke in Landschaftsparks ausgesprochen populär. In deutschen Adelsgärten wie Dessau, Gotha, dem Wilhelmspark in Kassel, in Potsdam und Machern wurden ebenfalls Grabmäler in Pyramidenform errichtet. Das bekannteste Vorbild für die europäische Pyramidenrezeption war die Cestius-Pyramide an der Porta S. Paolo in Rom. Der vielgereiste Pückler kannte diese Denkmäler wahrscheinlich ebenso gut wie die Pyramiden von Gizah, die er auf seiner Ägyptenreise in Ägypten bestiegen hatte.



Medien in der Ausstellung

Zur Einstimmung in die Ausstellung sind im Eingangsbereich Filme zu sehen, die Aufnahmen von Drohnenflügen über die drei Gärten des Fürsten Pückler zeigen. Diese Bilder aus der Vogelperspektive werden ergänzt durch Zeitlupenaufnahmen von Details der Parkanlagen, sogenannten „Beauty Shots“.

Bewegte Gartenpläne

Grafisch gestaltete Grundrisse der drei Parkanlagen und Luftaufnahmen bieten den Besuchern die Möglichkeit, die Struktur der Gärten aus der Vogelperspektive zu erfassen und in Realbildern zu erfahren. Auf den Plänen sind jeweils Anfangs- und Endpunkte bezeichnet, von denen ausgehend der Betrachter filmisch durch die Anlagen geführt wird. Die Präsentation findet auf ebenerdig liegenden, großen 4K-Monitoren statt.

„Converting“ historischer Aquarelle, Lithografien und Fotografien

Acht kolorierte Lithografien von A.W.F. Schirmer mit Ansichten von Muskau aus Pücklers Buch *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei* wurden in 3D-Dias umgewandelt und sind nun in kleinen Diabeträchtern, sogenannten „Guckis“ zu sehen. Sie stehen vor dem großen Panorama, das die berühmte Ansicht auf die Neiße, die Schlosswiese und das Schloss von Muskau zeigt.

Auch für die Babelsberger Parkanlage wurden originale Aquarelle dreidimensional konvertiert. Den Rahmen dafür bildet das „Prinzessinnenfenster“ aus dem Babelsberger Schloss, das für die Ausstellung rekonstruiert wurde und nun atmosphärische Ausblicke auf die Parkanlage und ihre Umgebung erlaubt. Dafür wurde eine Rückprojektion eingerichtet, die mit Hilfe von 3D-Brillen eindrucksvolle Perspektiven erzeugt.


Der Nachbau eines Kaiserpanoramas zeigt acht konvertierte Fotografien aus dem späten 19. Jahrhundert, die Ansichten aus dem Branitzer Park wiedergeben. Das Kaiserpanorama war zu dieser Zeit ein populäres Medium zur Bildung und Unterhaltung. Oft wurden dort Bildserien aus fernen Orten gezeigt, die als Reiseziele für den Durchschnittsbürger kaum erreichbar waren.

Die vier Jahreszeiten

In jedem der drei Parks wurden an bestimmten Standorten zu jeder Jahreszeit Zeiträfferaufnahmen gemacht. Sie zeigen dem Besucher, wie die Gartenanlagen im Jahresverlauf ihren Charakter verändern.

Die Schattenwanderung

Die Aufnahmen zeigen einen gesamten Tag im Zeiträffer und verdeutlichen, wie sich im Tagesverlauf, mit dem wechselnden Stand der Sonne, Licht- und Schattenwirkung verändern. Der Architekt Pückler hat diese Effekte ganz bewusst in seine Planung einbezogen. Er verstand sich als Gartenkünstler, dessen Malpalette aus Licht und Schatten besteht.



Filmische Spaziergänge durch die drei Parks

In insgesamt 30 Minuten zeigen drei Filmbeiträge die wesentlichen Bereiche der drei Parkanlagen, ihre Bauten, Räume und Blickachsen.


Das Wassersystem im Park Babelsberg – Eine Computeranimation

Die Animation zeigt das gigantische Wassersystem im Park Babelsberg. Zum einen sorgen 300 Wasserentnahmestellen für die Bewässerung des Parks zum anderen speist das Leitungssystem vielfältige Wasseranlagen wie Brunnen, Seen, Bachläufe, Wasserfälle und einen „Geysir“, eine Fontäne, die scheinbar aus der Havel natürlich emporsteigt.

Die Wasseranlagen werden in historischen Zeichnungen und Fotografien sowie in dem aktuellen Zustand präsentiert. Der Film wird in einer Hologrammbox abgespielt, die eine Illusion erzeugt, dass Objekte dreidimensional im Raum schweben.

Lebensstationen von Hermann Fürst von Pückler-Muskau

- 1785 Hermann Ludwig Heinrich wird am 30. Oktober auf Schloss Muskau im sächsischen Markgraftum Oberlausitz geboren.
- 1801 Jurastudium an der Universität Leipzig. Nach Abbruch des Studiums 1802 Leutnant im Garde du Corps des Kurfürsten Friedrich August III. von Sachsen in Dresden.
- 1807–1810 *Grand Tour* durch Süddeutschland, die Schweiz, Frankreich und Italien.
- 1811 Nach dem Tod des Vaters wird Pückler Standesherr von Muskau und Erbherr von Branitz. Erste Pläne zur Gestaltung der Muskauer Landschaft.
- 1814–1815 Erste Englandreise. Studium der englischen Landschaftsgärten und der englischen Gesellschaft.
- 1815 Öffentlicher Aufruf »An die Bewohner Muskaus« zur Schaffung des Muskauer Parks.
- 1817 Eheschließung mit Lucie Reichsgräfin von Pappenheim, geb. Freiin von Hardenberg-Reventlov (*1776), Tochter des späteren preußischen Staatskanzlers Karl August von Hardenberg.
- 1822 Erhebung in den Fürstenstand durch Friedrich Wilhelm III., König von Preußen.
- 1826 Formelle Scheidung des Fürstenpaares Hermann und Lucie von Pückler-Muskau.
- 1826–1829 Aufenthalt in England, Wales und Irland, den Pückler in seinem späteren Bestseller *Briefe eines Verstorbenen* von 1830/31 geistreich beschreibt.
- 1834 Veröffentlichung der gartentheoretischen Schrift *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei* sowie der Gesellschaftsbetrachtung *Tutti Frutti*.
- 1834–1840 Die Orientreise: über Frankreich nach Algerien, Tunesien, Malta, Griechenland, Kreta, Ägypten und der Sudan. Weiterreise ins Heilige Land, nach Syrien und in die Türkei. Rückkehr über Konstantinopel und Wien. Literarische Zeugnisse der Reise: *Semilassos vorletzter Weltgang*, *Semilasso in Afrika*, *Südöstlicher Bildersaal* und *Aus Mehemed Alis Reich*.

- 
- 1843–1849 Tätigkeit im Park Babelsberg im Auftrag des Kronprinzenpaares Wilhelm und Augusta von Preußen.
- 1845 Verkauf der Standesherrschaft Muskau an den Prinzen Friedrich der Niederlande, Übersiedlung nach Branitz, Beginn der Gestaltung des Parks.
- 1846–1848 Es erscheint *Die Rückkehr*, Pücklers letzte Publikation.
- 1854 Im Januar Reise nach Paris. Gemeinsam mit Napoleon III. arbeitet Pückler an der Gestaltung des Bois de Boulogne. Am 8. Mai stirbt Lucie Fürstin von Pückler-Muskau auf Schloss Branitz.
- 1857 Pückler wird erster Ehrenbürger der Stadt Cottbus.
- 1871 Hermann Fürst von Pückler-Muskau stirbt am 4. Februar in Branitz und wird dort am 9. Februar in der Seepyramide beigesetzt.



Steckbrief Muskau / Chronologie

ab 1245	Erste urkundliche Erwähnungen
1784	Übergang der Standesherrschaft in den Besitz der Familie Pückler durch die Heirat Clementines von Callenberg mit Erdmann von Pückler
1811	Übernahme der Standesherrschaft durch Hermann Heinrich Ludwig von Pückler
1815	Aufruf Pücklers an die Muskauer Bürger – offizieller Beginn der Anlage des Muskauer Parks
1834	Veröffentlichung der <i>Andeutungen über Landschaftsgärtnerei</i>
1845	Verkauf der Standesherrschaft Muskau
1846	Mit Prinz Friedrich der Niederlande und Prinzessin Luise von Preußen übernimmt die preußisch-niederländische Königsfamilie die Standesherrschaft Muskau
1852–1881	Vollendung des Parks unter Eduard Petzold
1863–1867	Umbau des Schlosses im Stil der Neorenaissance
1883	Erwerb der Standesherrschaft durch die Familie von Arnim
1945	Die durch das Zentrum des Parks fließende Neiße wird zum Grenzfluss erklärt, der Muskauer Park zerfällt damit in einen deutschen und einen polnischen Teil
1953	Bildung einer Parkverwaltung für den deutschen Teil des Muskauer Parks, die nun polnische östliche Parkseite untersteht der staatlichen Forst- und Landwirtschaftsverwaltung
1955	Der deutsche Teil des Muskauer Parks wird unter Denkmalschutz gestellt
1965–1984	Wiederaufbau des Alten Schlosses
1980er Jahre	Einsetzen gartendenkmalpflegerischer Maßnahmen auf der westlichen Seite des Muskauer Parks

- 
- 1989 Unterzeichnung eines Vertrages zur grenzübergreifenden Wiederherstellung des Muskauer Parks zwischen dem polnischen Ministerium für Kultur und Kunst und dem Institut für Denkmalpflege Berlin
 - ab 1991 Öffnung zugewachsener historischer Sichtachsen, Wiederherstellung des Pücklerschen Wegesystems und Brückensanierung in beiden Parkteilen
 - 1992/93 Übernahme des deutschen Parkteils durch den Freistaat Sachsen, im Folgejahr Gründung der Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“; die polnische Parkseite wird dem Kulturministerium unterstellt und heute vom Nationalen Institut für Kulturelles Erbe der Republik Polen verwaltet
 - 2003 Wiedereröffnung der am Ende des Zweiten Weltkriegs gesprengten Doppelbrücke über die Neiße
 - 2004 Anerkennung des zweistaatlichen Muskauer Parks – Park Mużakowski als Welterbestätte der UNESCO
 - 2011 Einweihung der wiederaufgebauten Englischen Brücke über die Neiße
 - 2013 Abschluss des Wiederaufbaus des in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs ausgebrannten Neuen Schlosses

Der Park in Zahlen:

Gesamtfläche des historischen Muskauer Parksystems (inkl. Keulaer Tiergarten, Wildpark Wussina, Jagdpark, herrschaftlichen Wegen und nördlichen Parkausläufern):

2500 Hektar

Davon eigentlicher Muskauer Park:

830 Hektar

Bäume:

ca. 50000

Wegelänge:

ca. 50 Kilometer

Wege- und Platzflächen:

ca. 20 Hektar


Wasserflächen:

ca. 30 Hektar



Steckbrief Babelsberg / Chronologie

- 1833 König Friedrich Wilhelm III. von Preußen genehmigt seinem Sohn Prinz Wilhelm und dessen Gemahlin Augusta die Errichtung einer Sommerresidenz auf dem Babelsberg
- ab 1834 Erste Bauphase des Schlosses nach Entwürfen Karl Friedrich Schinkels
- 1833–1842 Gestaltung des Parks durch Peter Joseph Lenné, Anlage von Wegen und Pflanzungen sowie des Blumengartens
- 1842 Hermann von Pückler-Muskau verfasst die Denkschrift *Unterthänigstes Promemoria* und wird mit der weiteren Parkgestaltung beauftragt
- ab 1843 Errichtung des Dampfmaschinenhauses und Anlage eines Bewässerungssystems im Park
- ab 1843 Erweiterung des Schlosses nach Entwürfen von Ludwig Persius, Errichtung der Schlossterrassen
- 1843–1845 Anlage des Schwarzen Meeres
- ab 1861 Erweiterung der Hofgärtnerei mit Hofgärtnerhaus sowie mit Treibhäusern und Treibmauern für Obstanbau
- ab 1865 Erweiterung des Parks nach Süden, Anlage des Großen Sees
- ab 1849 Errichtung von Erinnerungsarchitekturen auf vorhandenen Aussichtsplätzen: 1849 Bildstöckl, 1853 Michaelsdenkmal, 1867/68 Siegessäule, 1872 Gerichtslaube, 1882 Feldherrenbank
- nach 1888/90 Einschränkung der Parkpflege nach dem Tod des Kaiserpaars Wilhelm und Augusta
- 1926 Der Park Babelsberg wird Staatseigentum
- nach 1945 Aufbau der Richterschule, später Akademie für Staats- und Rechtswissenschaften der DDR auf dem Parkgelände
- nach 1961 Zerstörung von 14 Hektar Parkfläche durch die Errichtung von Sicherungsanlagen an der deutsch-deutschen Grenze
- 1990 Aufnahme der „Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin“ in die UNESCO-Welterbeliste



1950er Jahre Gartendenkmalpflegerische Instandsetzungen im Park, Lichtung
–2016 zu dicht gewordener Gehölzpartien, Sanierung des Wege- und
 Wassersystems. Bauliche Instandsetzung der Schlossterrassen

Der Park in Zahlen:

135 Hektar

Bäume: ca. 5000

Wasserflächen im Park: 0,3 Hektar

Uferlinie Havel: 2400 Meter

Unterirdische Wasserleitungen: über 20 Kilometer

Wegelänge: über 20 Kilometer

Wege- und Platzflächen: 6 Hektar



Steckbrief Branitz / Chronologie

1696	Erwerb des Gutes Branitz durch August Sylvius Graf von Pückler
1785	Übersiedlung der Grafen Pückler nach Muskau, Verpachtung von Branitz
1845	Verkauf Muskaus durch Hermann Fürst von Pückler-Muskau und Neuanfang in Branitz, anschließend Beginn der Gestaltung des Branitzer Parks
um 1853	Fertigstellung des östlichen Innenparks mit Pleasureground am Schloss und Beginn der Arbeiten an der „Pyramidenflur“ im westlichen Innenpark
1856	Gestaltung des Tumulus, der in einem künstlichen See gelegenen Erdpyramide, als spätere Grabstätte des Fürsten Pückler
1863	Fertigstellung der Landpyramide als zwölfstufige Erdpyramide
1871	Tod Fürst Pücklers; unter dem Erben Heinrich Reichsgraf von Pückler und Parkinspektor Georg Bleyer Um- und Ausgestaltung des Innenparks
1945	Flucht und Enteignung der Familie von Pückler, Überführung der Parkanlage in Volkseigentum, kleinteilige Parzellierung des Außenparks sowie von Teilen des Innenparks
1946	Erste museale Nutzung des Branitzer Schlosses
1952	Der Branitzer Park wird unter Denkmalschutz gestellt
1995	Gründung der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz
1950er Jahre –2016	Gartendenkmalpflegerische Instandsetzungs- und Entwicklungsarbeiten im Branitzer Park, u.a. Instandsetzung und Wiederherstellung historischer Wege und Gewässer, Nachpflanzung von Bäumen, Plenterungen in den Gehölzbeständen, Restaurierung der Erdpyramiden, der Parkbrücken und plastischer Ausstattungsgegenstände, seit den 2000er Jahren Wiederherstellung „Verlorener Orte“ sowie Revitalisierungsarbeiten im Außenpark



Der Park in Zahlen:

Innenpark: 106 Hektar

Außenpark: 516 Hektar

Gesamtfläche: 622 Hektar

Bäume: ca. 12000 allein im Innenpark

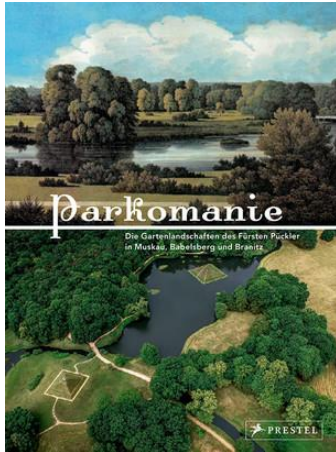
Wasserflächen: ca. 6 Hektar

Uferlinie: über 12 Kilometer

Wege- und Platzflächen: über 6 Hektar

Wegelänge: über 12 Kilometer

Katalog



Parkomanie. Die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler

Gebundenes Buch


272 Seiten, 19 x 26 cm

60 s/w Abbildungen

Verlag: Prestel

ISBN: 978-3-7913-5529-0

Preis: 39,95 €



Rahmenprogramm zur Ausstellung (Auswahl)

Quizbar im FAZ-Café/Infopunkt, Hauptgebäude der Uni Bonn

Dienstag, 17. Mai 2016, 19 Uhr

EIN QUIZCHEN SPASS MUSS SEIN

Auf den Spuren des exzentrischen Lebemanns und passionierten Weltreisenden Pückler erwartet Sie ein fürstlicher Trip von Branitz über Babelsberg nach Kairo und Konstantinopel. Natürlich Erster Klasse, mit Schampus und Senf an der Decke und dem Knigge für rauschende Feste in gehobener Gesellschaft stets in der Fracktasche. Wenn Sie jederzeit stilsicher auftreten, egal ob bei Staatsempfängen, beim Kamelritt oder beim Wasserlassen auf dem Expo-Gelände in Hannover, Sie sich in der Weltgeschichte ebenso gut auskennen wie in Ihrem Garten und die fünf Etappen dieser Abenteuerreise aus Fragen, Bilder- und Soundrätseln besser meistern als der spanische König einst die Elefantenjagd in Botswana, haben Sie gute Chancen, am Ende dieses Abends mal ordentlich die Korken knallen zu lassen.

Lassen Sie also Reiseführer, Atlanten und Lexika zu Hause und bringen Sie stattdessen ein dickes Tagebuch mit ins FAZ-Café. Nach dieser Expedition werden Sie einiges zu erzählen haben.

5 €/frei für Studierende mit Ausweis (Abendkasse)

Moderation: Darren Grundorf und Tom Zimmermann (Aalhaus-Quiz/Kultur-Quiz der Körber-Stiftung Hamburg)

In Kooperation mit Universität Bonn litterarium

Nach einer Idee der Körber-Stiftung Hamburg

Baby-Art-Connection

Führungen und Gespräche für Eltern mit Baby

Mittwoch, 18. Mai 2016, 10.15–11.45 Uhr

Mittwoch, 29. Juni 2016, 10.15–11.45 Uhr


VOM WICKELTISCH INS MUSEUM

Fürst Pückler – Die Ausstellung

In einem flexibel gehaltenen Rahmen können Eltern mit dem Baby im Kinderwagen oder vor dem Bauch mit der Kunsthistorikerin Judith Graefe aktuelle Ausstellungen erkunden. Im Anschluss kann das Gesehene in lockerem Rahmen und bei Kaffee und Kuchen reflektiert werden (Selbstzahler).

12 €, inklusive Ausstellungsbesuch (ein Elternteil und Baby)

Information und Ticketkauf an der Kasse der Bundeskunsthalle oder unter T +49 228 9171–200



Führung und Lunchpaket

Mittwoch, 18. Mai 2016, 12.30–13 Uhr

Mittwoch, 31. August 2016, 12.30–13 Uhr

KUNSTPAUSE

Die Ausstellung

Als Ausgleich zum täglichen Arbeitsleben bieten wir Ihnen während Ihrer Mittagspause eine kurzweilige Speedführung zu einem bestimmten Thema. Im Anschluss gibt es ein leckeres Lunchpaket auf die Hand.

9 € (Führung, Eintritt und Lunchpaket)/4 € (ohne Lunchpaket)

Information und Ticketkauf an unserer Kasse oder unter T +49 228 9171–200

Individuelle Termine für Gruppen buchbar.

Themenführung in Ausstellung und Garten

Samstag, 21. Mai 2016, 16–18 Uhr

Samstag, 2. Juli 2016, 12–14 Uhr

Samstag, 20. August 2016, 16–18 Uhr

Samstag, 2. September 2016, 15–17 Uhr

THEMENFÜHRUNG

Hermann Ludwig Heinrich von Pückler-Muskau. *Andeutungen über Landschaftsgärtnerei*

Andeutungen über Landschaftsgärtnerei ist der Titel eines reich illustrierten Buches von Hermann Fürst von Pückler-Muskau, das 1834 bei Hallberger in Stuttgart erschien. Es verbindet die Beschreibung der Landschaftsgärtnerei des Fürsten mit der praktischen Umsetzung in Muskau. Mit diesem Buch brachte Pückler seine Intentionen der Landschaftsgestaltung einem breiteren Publikum nahe. Es wurde eines der erfolgreichsten und prägendsten Fachbücher zur Landschaftsgestaltung des 19. Jahrhunderts und gilt laut Adrian von Buttlar als das „letzte berühmte Werk der Gartenliteratur“.

Frei buchbar: 240 €, inkl. Eintritt in die Ausstellung und den Garten,

Gruppengröße: max. 25 Personen

Öffentliche Führung für Menschen mit Demenz und deren Angehörige

Samstag, 16. Juli 2016, 15–16.30 Uhr

Samstag, 20. August 2016, 15–16.30 Uhr

3 € pro Person, zzgl. Eintritt, Begleitperson frei

Teilnahme nur nach Anmeldung


Auch als Gruppenangebot frei buchbar, jeweils 15–17 Uhr, Teilnehmerzahl: max.

8 Personen mit jeweils einer Begleitperson, 50 € pro Gruppe, zzgl. Eintritt 3 € pro

Person, Begleitperson frei

IM GARTENREICH DES FÜRSTEN PÜCKLER

Unter dem Motto „Schmuck, Bequemlichkeit und Pracht“ gestaltete der preußische Fürst Hermann von Pückler-Muskau seine als „Vergnügungsplätze“ bezeichneten Gartenräume mit üppigen Blumenarrangements. Sie bilden mit den sich anschließenden weiten Flächen, Seen und Baumbeständen ein



Gesamtkunstwerk mit imposanter Wirkung. Während des Rundgangs, der auch auf das Dach führt, lernen wir Fürst Pückler und seine Gärten kennen.

Kuratorenführung

Freitag, 3. Juni 2016, 14–15.30 Uhr

Freitag, 29. Juli 2016, 14–15.30 Uhr

Dienstag, 13. September 2016, 17–18.30 Uhr

PARKOMANIE

Die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler

Mit Agnieszka Lulińska, Kuratorin der Ausstellung

Themenführung

Samstag, 4. Juni 2016, 12 Uhr

Freitag, 22. Juli 2016, 15 Uhr

Samstag, 27. August 2016, 15 Uhr

Samstag, 10. September 2016, 14 Uhr

ZITATE AUS DEN GÄRTEN PÜCKLERS

Führung auf dem Dach

Pleasureground, Sichtachsen, Wasserspiegel, Skulpturen, Baumuniversität, Pflanzmaschine, Schloss ... Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, welche Konzepte sich hinter den Begriffen verbergen, die hier so locker aneinandergereiht erscheinen? Dann gehen Sie auf dem Dach der Bundeskunsthalle auf Entdeckungstour und erfahren mehr über den Hintergrund von Pücklers landschaftsgestalterischem Wirken, und dies nicht nur in seiner Standesherrschaft. Welche Anregungen brachte der Fürst von seinen Reisen mit? Was brachte er persönlich bei der Gestaltung seiner Gärten ein? Warum wirken seine Schöpfungen so und nicht anders?

Eintritt: 14 €/ermäßigt 9 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Frei buchbar: 180 €, inkl. Eintritt in die Ausstellung und den Garten,

Gruppengröße: max. 25 Personen

Dialogführung

Sonntag, 5. Juni 2016, 16 Uhr

Mittwoch, 22. Juni 2016, 18 Uhr

Sonntag, 3. Juli 2016, 16 Uhr

Mittwoch, 20. Juli 2016, 18 Uhr

Sonntag, 21. August 2016, 16 Uhr


Mittwoch, 31. August 2016, 18 Uhr

Sonntag, 11. September 2016, 16 Uhr

FÜRSTLICHER SPAZIERGANG

Mit Hermann von Pückler-Muskau und Lucie von Hardenberg

In dieser Dialogführung treffen der Gartenvisionär, Lebemann und Exzentriker Hermann von Pückler-Muskau und seine Ehefrau Lucie von Hardenberg aufeinander. Zentrale Themen seines bewegten Lebens wie verschiedene



Orientaufenthalte, die Gartengestaltungsvisionen der beiden Protagonisten und Pücklers Erfolge als Schriftsteller werden in Form von Unterhaltungen, Streitgesprächen und Lesungen aus den Briefwechsellern lebendig. Die beiden Protagonisten begegnen Ihnen im Kostüm, er orientalisches gewandert, sie spätbiedermeierlich.

25 €/ermäßigt 18 €, zzgl. Eintritt

Frei buchbar: 330 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung und den Garten,

Gruppengröße: max. 25 Personen

Film und Gespräch

Dienstag, 7. Juni 2016, 19 Uhr

FÜRST PÜCKLER

Playboy, Pascha, Visionär

Dandy und genialer Parkgestalter: Fürst Pückler (1785–1871) hinterließ in der Lausitz mit zwei riesigen Parkanlagen ein großes Erbe. Der Lebemann Hermann von Pückler-Muskau wurde auch durch seine Reisen und Eskapaden bekannt.

Wie tickte er? Wie sah sein Leben aus? Eine Dokumentation beleuchtet das Leben des Adligen. Gedreht wurde unter anderem im Muskauer Park in Sachsen – heute UNESCO-Weltkulturerbe – und im Branitzer Park im

brandenburgischen Cottbus. Dort liegt der Adlige auch begraben – in einer Erdpyramide inmitten eines Sees. Pückler wird gespielt von Stephan Grossmann (*Weissensee*). Das rund 50-minütige Dokudrama (Arte, 2015) von Regisseur Eike Schmitz und Philipp Gieß trägt den Titel: *Fürst Pückler. Playboy, Pascha, Visionär*.

Christine M. Merkel, Deutsche UNESCO-Kommission, trifft Eike Schmitz und Philipp Gieß, nachdem der Film gezeigt wurde. Gemeinsam nähern sie sich der Person Pücklers im Gespräch weiter an.

In Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission und Arte

10 €/ermäßigt 7 € (im Vorverkauf inkl. aller Gebühren)

Baby-Art-Connection

Führungen und Gespräche für Eltern mit Baby

Mittwoch, 8. Juni 2016, 10.15–11.45 Uhr

VOM WICKELTISCH INS MUSEUM


Fürst Pückler – Der Garten

In einem flexibel gehaltenen Rahmen können Eltern mit dem Baby im Kinderwagen oder vor dem Bauch mit der Kunsthistorikerin Judith Graefe aktuelle Ausstellungen erkunden. Im Anschluss kann das Gesehene in lockerem Rahmen und bei Kaffee und Kuchen reflektiert werden (Selbstzahler).

12 €, inklusive Ausstellungsbesuch (ein Elternteil und Baby)

Information und Ticketkauf an der Kasse der Bundeskunsthalle oder unter

T +49 228 9171–200



Führung und Lunchpaket

Mittwoch, 8. Juni 2016, 12.30–13 Uhr

Mittwoch, 6. Juli 2016, 12.30–13 Uhr

Mittwoch, 17. August 2016, 12.30–13 Uhr

KUNSTPAUSE

Der Pückler-Garten auf dem Dach

Als Ausgleich zum täglichen Arbeitsleben bieten wir Ihnen während Ihrer Mittagspause eine kurzweilige Speedführung zu einem bestimmten Thema. Im Anschluss gibt es ein leckeres Lunchpaket auf die Hand.

9 € (Führung, Eintritt und Lunchpaket)/4 € (ohne Lunchpaket)

Information und Ticketkauf an unserer Kasse oder unter T +49 228 9171–200

Individuelle Termine für Gruppen buchbar.

Lesung

Donnerstag, 9. Juni 2016, 19 Uhr

WLADIMIR KAMINER

Geschichten aus dem Garten

Wladimir Kaminer ist sich sicher: Nach der Vertreibung aus dem Paradies merkten die Menschen, dass ein Leben ohne Garten keinen Spaß macht. In seinem Buch *Diesseits von Eden* beschreibt er seine Suche nach dem Glück jenseits der Großstadt. In seinem Gastspiel streift er nicht nur die Erfahrungen, die er in seinem Schrebergarten in Glücklitz vor den Toren Berlins macht und die von Torpedokäfern bis zu Rettichbeeten und Russendisko in einer Scheune reichen. Nein, das Leben auf dem Land vor den Toren Berlins führte ihn weiter. Für Arte besuchte er in der Dokumentation *Diesseits von Eden – Osteuropas Gartenträume im 18. und 19. Jahrhundert* u.a. auch den Fürst-Pückler-Park in Muskau und entdeckt den großen Gartenarchitekten neu für ein breites Fernsehpublikum.

22 €/ermäßigt 16 € im (Vorverkauf inkl. aller Gebühren)


Quizbar im Dachgarten

Bei schlechtem Wetter im Restaurant „Speisesaal“ der Bundeskunsthalle

Dienstag, 28. Juni 2016, 19 Uhr

STREBERGARTEN

Ihr Vorgarten kann es locker mit den großen Landschaftsparks von Fürst Pückler bis Versailles aufnehmen? In Ihre Hecke haben Sie mit der Schere liebevoll eine Darstellung der Gartengeschichte von der Vertreibung aus dem Paradies bis zur Bundesgartenschau in Koblenz eingearbeitet? Ihr Blumenbeet ist unter Bienen schon längst kein Geheimtipp mehr, und ihr Rasen ist so gut gepflegt, dass Roger Federer sich darauf für das Turnier in Wimbledon vorbereitet? Dann sind Sie bei der ersten Open Air-Ausgabe der QUIZBAR genau richtig. Tom Zimmermann und Darren Grundorf verwandeln das Dach der Bundeskunsthalle mit einem bunten Blumenstrauß aus Fragen, Bilder- und Soundrätseln rund um die Welt der Gartenkunst in den vielleicht schönsten Strebergarten zwischen Rheinaue und Bad Muskau.



Also bringen Sie Ihre besten Gartenfreunde mit, ackern Sie sich fleißig wie das Lieschen durch unsere fünf Quizrunden und zeigen Sie den Gurkentruppen an den Nachbartischen, was eine Harke ist.

Moderation: Darren Grundorf und Tom Zimmermann (Aalhaus-Quiz/Kultur-Quiz der Körber-Stiftung Hamburg)

In Kooperation mit Universität Bonn litterarium

Nach einer Idee der Körber-Stiftung

5 €/frei für Studierende mit Ausweis (Abendkasse)

Gespräch

Mittwoch, 29. Juni 2016, 19 Uhr

FÜRST PÜCKLER UND DIE ENTDECKUNG DES ORIENTS

Mitte der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts trat Pückler seine sechsjährige Orientreise durch die Staaten Nordafrikas und der Levante an, mit den Zwischenstationen Algerien, Tunesien, Malta, Griechenland und Ägypten, wo er von Mehemed Ali Pascha (Begründer der bis 1953 in Ägypten herrschenden Dynastie) wie ein Staatsgast empfangen wurde. Seine einjährige Nilreise bis nach Wad Medani am Blauen Nil verarbeitete er in seinen 1844 und 1846 erschienenen Büchern *Aus Mehemed Alis Reich* und *Die Rückkehr*, die erstmals große Teile der deutschen und europäischen Öffentlichkeit mit dem Orient vertraut machten. Kerstin Volker-Saad, Ethnologin, erforscht seit 2010 im Auftrag der Stiftung „Fürst-Pückler-Park Bad Muskau“ Pücklers und Machbubas Spuren in Ägypten, im Sudan und in Äthiopien. Sie trifft Wessam A. Farag, Professor an der Mansoura Universität im Nildelta, Ägypten. Farags Forschungsschwerpunkte liegen u.a. auf dem Gebiet der christlich-muslimischen Beziehungen und dem interkulturellen und interreligiösen Dialog. Im Zentrum des Gesprächs werden die von Pückler vermittelten Eindrücke des Orients stehen und die Frage, inwieweit sie das Orientbild in Deutschland mit geprägt haben – einige Thesen sind erstaunlich aktuell.

In Kooperation mit der Alexander von Humboldt-Stiftung

10 €/ermäßigt 7 € (im Vorverkauf inkl. aller Gebühren)

Themenführung

DIE ARCHITEKTUR DER BUNDESKUNSTHALLE. VOM FOYER BIS AUF DAS DACH

Dienstags, 5. Juli, 16. August, 13. September 2016, jeweils 18 Uhr

Samstags, 6. August, 3. September 2016, jeweils 11 Uhr

120 Minuten

Eintritt: 15 €/ermäßigt 12 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Frei buchbar: 330 €, inkl. Eintritt in die Ausstellung und den Garten,

Gruppengröße: max. 25 Personen



Konzert

Sonntag, 11. September 2016, 17 Uhr

IN DER REIHE „KLINGT GUT.“

Zum inzwischen 12. Mal veranstalten der Deutsche Musikrat und die Bundeskunsthalle ein Konzert aus der Reihe „Klingt gut.“ Zeitgenössische Musik wird hier verknüpft mit unterhaltsamen Moderationen. Dabei entstammt der Moderator eher dem Fachbereich des übergreifenden Konzert-Themas, das meist auf eine aktuelle Ausstellung in der Bundeskunsthalle Bezug nimmt. Gemeinsam mit dem Publikum erforscht er die ungewohnten, experimentellen Klänge Neuer Musik, stellt Fragen und klärt Hintergründe. Das aktuelle „Klingt gut.“-Konzert begibt sich musikalisch auf eine Expedition in Sachen Grünanlagen, passend zur Ausstellung „Parkomanie – Die Gartenlandschaften des Fürsten Pückler“. Ihren „grünen Finger“ können dabei Komponisten wie Toshio Hosokawa, Salvatore Sciarrino und Jörg-Peter Mittmann unter Beweis stellen. Die Gärten zum Klingen bringt das Detmolder Ensemble Horizonte.

11 €/ermäßigt 7 €, inkl. aller Gebühren im Vorverkauf

Konzert

Samstag, 17. September 2016, 18 Uhr

THE VEGETABLE ORCHESTRA

Der „grüne Fürst“ Hermann Pückler-Muskau hat erstaunliche Dinge bewerkstelligt, wenn es um die Verwirklichung der Visionen für seine Landschaftsparks ging. Ob es die Erfindung einer Baumpflanzenmaschine war, die es ihm ermöglichte, große Bäume zu versetzen und zu Lebzeiten seinen Park mit Solitären zu erleben oder die königliche Frucht Ananas in Muskau zu domestizieren! Das Vegetable Orchestra führt uns ebenso Erstaunliches in Sachen Musik und Gemüse vor. Entdecken Sie die akustische Qualität von Gemüse in einem außergewöhnlichen Konzert.

Das Vegetable Orchestra wurde 1998 in Wien gegründet und gibt weltweit Konzerte. Für das Orchester gibt es quasi keine musikalischen Grenzen. Die gegensätzlichsten Musikstile werden in seinen Konzerten zusammengeführt – das Spektrum reicht dabei von zeitgenössischer Musik über Beat-orientierte House Musik, experimentelle elektronische Musik, Free Jazz, Noise, Dub bis hin zu Clicks'n'Cuts. Letztlich aber beeinflussen die „Gemüse-Instrumente“ die Entwicklung des Sounds! Lassen Sie sich auf eine Entdeckungsreise der ungewöhnlichen Art ein, in der die Früchte des Gartens einmal eine andere Hauptrolle spielen.

22 €/ermäßigt 16 € (im Vorverkauf inkl. aller Gebühren)



Laufende und kommende Ausstellungen

PINA BAUSCH **und das Tanztheater** **bis 24. Juli 2016**

Pina Bausch (1940–2009) gilt als Pionierin des modernen Tanztheaters und eine der einflussreichsten Choreografinnen des 20. Jahrhunderts. In der Bundeskunsthalle wird ihr Schaffen nun erstmals in Form einer Ausstellung erfahrbar gemacht. Gemeinsam mit ihrer Kompanie entwickelte Pina Bausch die künstlerische Form des Tanztheaters, das den Tanz auf einzigartige Weise mit Schauspiel und künstlerischer Performance verbindet. Mit diesem Ansatz sprengte sie nicht nur die Konventionen des klassischen Balletts, sondern ließ auch den eher an formalen Prinzipien orientierten modernen Tanz hinter sich. Objekte, Installationen, Fotografien und Videos stammen aus den einzigartigen Beständen des Pina Bausch Archivs. Herzstück der Ausstellung ist ein Nachbau der „Lichtburg“ – jenes legendären Proberaums in einem alten Wuppertaler Kino, in dem Pina Bausch den größten Teil ihrer Stücke gemeinsam mit ihren Tänzerinnen und Tänzern entwickelt hat. Fremden wird nur selten Zutritt zu diesem intimen Raum gewährt. In der Bundeskunsthalle aber wird er zum Raum der Begegnung mit Mitgliedern des Tanztheaters, die den Besuchern Bewegungsqualitäten und kleine Bewegungssequenzen vermitteln; Performances, Tanz-Workshops, öffentliche Proben, Gespräche, Filme und mehr lassen ihn zum lebendigen Erfahrungsraum werden. In Kooperation mit der Pina Bausch Foundation, Wuppertal

DAS BAUHAUS **Alles ist Design** **bis 14. August 2016**

Das Bauhaus war eine der einflussreichsten Kulturinstitutionen des 20. Jahrhunderts. Hier flossen die prägenden Strömungen der europäischen Avantgarde wie in einem Schmelztiegel zusammen. Zu einem Mythos stilisiert, wurde das Bauhaus aber auch zum Inbegriff des modernen Design-Klischees. Die Ausstellung gibt eine umfassende Übersicht über den Design-Begriff des Bauhauses. Sie präsentiert eine Vielzahl seltener, teilweise nie gezeigter Exponate, dokumentiert aber auch die dahinter stehenden Entwicklungsprozesse und Gesellschaftsentwürfe. Zugleich konfrontiert sie die Bauhaus-Idee mit den aktuellen Entwicklungen im Design und mit den Werken zahlreicher Künstler der Gegenwart – aus dieser zeitgenössischen Perspektive betrachtet, offenbart das Bauhaus neue Facetten und eine überragende Aktualität. Mit ihren Werken in der Ausstellung vertreten sind Künstler und Designer wie Marianne Brandt, Marcel Breuer, Ronan & Erwan Bouroullec, Lyonel Feininger, Joseph Grima, Walter Gropius, Olaf Nicolai, Oskar Schlemmer und viele mehr. Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle, Bonn, und des Vitra Design Museums, Weil am Rhein



JUERGEN TELLER

Enjoy Your Life!

10. Juni bis 25. September 2016

Juergen Teller zählt weltweit zu den gefragtesten Fotografen der Gegenwart, und seine Arbeiten bewegen sich permanent an der Schnittstelle zwischen Kunst und kommerzieller Fotografie. Sein Stilmittel ist das Porträt: In den Bereichen Musik, Fashion, VIPs, Alltag und Landschaft gelingt es ihm, mit einem sehr eigenen Gespür für Personen, Situationen, Milieus und Klischees unmittelbare, manchmal scheinbar einfache Bildkompositionen zu schaffen, die die Idee einer nicht perfekten Schönheit in den Vordergrund stellen. In bewusster Distanz zum Glamour in der Mode- und People-Fotografie setzt Teller in Modekampagnen für namhafte Label Schauspieler, Supermodels, Popstars oder andere Prominente in neue, teils irritierende visuelle Zusammenhänge und enthebt die Darstellung damit dem gängigen Abbildungskodex. Andere Werkgruppen sind autobiografisch geprägt und zeigen als subjektive Dokumentationen die Auseinandersetzung mit seiner Jugend und Heimat. Und auch die ungeschönte Selbstinszenierung gehört zum Konzept des Fotografen, der damit zusätzlich das Medium Fotografie als Spiegel der Gesellschaft reflektiert und dessen Medienwirksamkeit untersucht.

DER RHEIN

Eine europäische Flussbiografie

9. September 2016 bis 22. Januar 2017

Der Rhein ist eine der verkehrsreichsten Wasserstraßen der Welt. Seit Jahrtausenden befördert er Kohle, Baumaterial und Menschen, aber auch Luxusgüter und Kunstschatze, Waffen, Ideen, Märchen und Mythen durch halb Europa. Beeindruckende Städte, Klöster und Kathedralen, aber auch Ballungsräume und Industrieansiedlungen säumen den Strom. Er ist und war Grenze und verbindendes Element gleichermaßen und prägt bis heute die Menschen, die sich an seinen Ufern niedergelassen haben. Seit römischer Zeit war der Rhein mit wechselnden Fronten zwischen feindlichen Parteien Pforte, Festung und Grenze, Brücke und Furt. Er wurde reguliert, begradigt, verschmutzt, umkämpft, erobert und besetzt. Die Ausstellung folgt der kulturpolitischen Botschaft der am Rhein entstandenen EU zu grenzüberschreitender Kooperation seiner anliegenden Staaten. Sie begleitet den Rhein von seinen Quellen bis zum Rhein-Maas-Schelde-Delta und erzählt von folgenreichen und teils dramatischen Ereignissen aus über 2000 Jahren Kulturgeschichte.

Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle in Kooperation mit dem LVR-LandesMuseum Bonn

Das LVR-LandesMuseum Bonn präsentiert zeitgleich die Ausstellung *bilderstrom*.

Der Rhein und die Fotografie 2016 – 1853



TOUCHDOWN

Eine Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom

29. Oktober 2016 bis 12. Februar 2017

Die Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom begibt sich – als erste ihrer Art – auf eine kulturhistorische und experimentelle Spurensuche in unsere Vergangenheit und Gegenwart. Sie erzählt eine komplexe Beziehungsgeschichte. Sie beschreibt, wie Menschen lebten, leben und leben möchten – Menschen mit und ohne Down-Syndrom.

Aktiv von Menschen mit Down-Syndrom mit erarbeitet und vermittelt – als Experten in eigener Sache –, umfasst sie wissenschaftliche und künstlerische Exponate aus Archäologie, Zeitgeschichte, Genetik, Medizin, Soziologie, Literatur, Film, Theater und bildender Kunst. In ihrer inhaltlichen Tiefe und lebendigen Vielstimmigkeit will die Ausstellung – statt fertiger Antworten – vor allem einen Beitrag zu einer nachhaltig klügeren Debatte um gesellschaftliche Vielfalt und Teilhabe leisten.

Eine Kooperation mit dem Forschungsprojekt TOUCHDOWN 21

GREGOR SCHNEIDER

Wand vor Wand

2. Dezember 2016 bis 19. Februar 2017

Gregor Schneider, geboren 1969, ist ein international bedeutender Künstler, dessen Arbeiten regelmäßig zu intensiven und auch kontroversen Auseinandersetzungen führen. Seine Werke in unterschiedlichen Medien bilden einen großen Zusammenhang, der die neuere Geschichte Deutschlands mit den Un-Orten der persönlichen Existenz überkreuzt. Mitte der 1980er-Jahre begann er, in vorhandene Räume die gleichen Räume noch einmal einzubauen. Inzwischen hat er ein umfangreiches Werk räumlicher Konstruktionen geschaffen, mit denen er alltäglichen Orten ihre Vertrautheit entzieht. Im Jahr 2001 erhielt der Künstler den Goldenen Löwen der Biennale in Venedig für den Einbau von *Haus u r* in den Deutschen Pavillon. Die Arbeit umfasst insgesamt 24 Räume eines ehemaligen Wohnhauses seiner Familie in Rheydt, welches er seit 1985 bearbeitet und in unterschiedliche Richtungen weiterentwickelt.

Für die Ausstellung in der Bundeskunsthalle entwirft Schneider einen Ausstellungsparcours seiner wichtigsten Werke: Einzelnen Malereien (1982–1985) und der Dokumentation von frühen Aktionen (1984–1985) schließen sich vollständige, aus *Haus u r* ausgebaute Räume und neuere Arbeiten mit kulturell und geschichtlich bedeutsamen Gebäuden sowie Filme, verdoppelte Skulpturen und mit Personen inszenierte Situationen an.

Änderungen vorbehalten!

Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher

Sven Bergmann

T +49 228 9171–204

bergmann@bundeskunsthalle.de